

Verbundkatalog Kalliope

Sobel, Helmut

Waldshut, 1949-02-27

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Helmut Sobel
(17b) Waldshut/Baden,
Bleiche 1.

Waldshut, den 27.2.49

Sehr geehrter Herr Bonsels,

in Nachgang zu meinem gestrigen Schreiben überreichte ich Ihnen beiliegend meine Formulierung über das, was ich will. -

Wenn ich auch den verständlichen Wunsch habe, Sie möchten diese Ausführungen wenigstens lesen und somit zur Kenntnis nehmen, was sicherlich von Vorteil bezüglich einer späteren persönlichen Begegnung wäre, so weiss ich doch, dass Ihre Zeit eine sehr kostbare ist und zu solchem Zwecke vielleicht nicht zur Verfügung stehen kann. - Senden Sie jedoch bitte keine Post nach hier zurück, da sie mich nicht mehr erreichen würde. -

Die Erkenntnis des Geistes, - nicht zu verwechseln mit den tausend Variationen des menschlichen Geistes in den Kreisläufen der Philosophie usw., - kann weder verstandesmässig noch rein gefühlsmässig vollbracht werden. Die Lehre des Galiläers stellt aber die Logik an sich dar, die Folgerichtigkeit der Wahrheit überhaupt, - und diese Logik, diese Folgerichtigkeit, kann und muss erkannt werden.

Nicht im Eratzen von Geist und Wahrheit liegt für uns die Möglichkeit zur Anteilnahme, sondern nur allein in der klaren und ganz bewussten Erkenntnis, - denn nur mit der Erkenntnis ist die wirkliche Anteilnahme und das tatsächliche Teilhaftigwerden aufs engste verbunden.

Der Wert eines Menschen besteht aber nicht allein in seiner Erkenntnis und Anteilnahme, sondern in der damit verbundenen Entscheidung. - Die Notwendigkeit zu einer Entscheidung aber wird nur Derjenige einsehen können, der unseren bestehenden

Zustand erkannt hat. - Die Lehre des Galiläers betrifft die
Abänderungsmöglichkeit des bestehenden Zustandes der Menschheit;
sie kann also nur dann zutiefst und in ihrer überwältigenden
Logik erkannt werden, wenn einem der bestehende Zustand bewusst
geworden ist. -

Solange wir diesen Zustand, wie er aus dem Alten Testament her-
vorgeht, nicht wissen, solange muss uns Christus als unlogisch
erscheinen; übrig bleibt dann im besten Fall ein Erahnen von
dem, was er predigte, - ein Fühlen, Sehen und versuchsweises
Deuten, nie aber das klare und bewusste Erkennen.

Das Erkennen allein aber ist wichtig, nicht der symbolhafte
Hinweis. -

Mögen meine Ausführungen in einer ruhigen Stunde zu Ihrem
Herzen sprechen können. Möge mir bald das Glück einer per-
sönlichen Begegnung zuteil werden. - - -

Ich grüesse Sie herzlichst

Ihr

Julius Robel